

Gute Architektur schafft Lebensqualität

Ausstellungseröffnung „Beispielhaftes Bauen“ in der Kreissparkasse

Von Otto Schöllhorn

LEUTKIRCH - „Man soll bauen, als wollt man ewig leben, und also leben, als sollt man morgen sterben“: Mit diesem Martin Luther zugeschriebenen Satz begrüßte Walter Braun, Direktor der Kreissparkasse Leutkirch, die Besucher der Ausstellung „Beispielhaftes Bauen“. Die Vorsitzenden der Architektenkammer Ravensburg, Susanne Seyfried und Frieder Wurm, sowie die Leutkircher Stadtplanerin, Susanne Bischofberger, den Leiter des Hochbauamts, Martin Waizenegger, und die Preisträger des Architekturwettbewerbs, Edwin Heinz, den Architekten vom Marienhof, und Christian Skrodzki als Vertreter der Bürgergenossenschaft Bahnhof, betraf das direkt.

Absicht dieser Ausstellung in der Kreissparkasse sei es, mit den ausgewählten und in der Ausstellung präsentierten Bauobjekten in der Bevölkerung ein Bewusstsein für eine Baukultur zu schaffen. Dieser Gedanke zog sich durch die anschließende

Vortragsreihe. Der Vorsitzende der Architektenkammer, Frieder Wurm, ging auf das „Auszeichnungsverfahren Beispielhaftes Bauen Landkreis Ravensburg 2010 – 2016“ unter der Schirmherrschaft von Landrat Harald Sievers ein und betonte, dass diese Ausstellung als Wanderausstellung in den Landkreis und die Städte hinausgetragen werde, um die Arbeit der Architektenkammer deutlich zu machen.

Eigener Stil in der Region

Nicht Großprojekte sollten vorgestellt werden, sondern gute Alltagsarchitektur. Von 101 eingereichten Projekten wurden 21 ausgewählt, zwei stehen in Leutkirch. Dabei sei die Jury zu der Auffassung gekommen, dass sich in der Region Oberschwaben/Bodensee ein eigener Stil bemerkbar mache, der von den Schnittstellen nach Vorarlberg und Bayern mitgeprägt werde. Qualitätsvolle Architektur, so Frieder Wurm, sei ein gesamtgesellschaftliches Thema und könne nur entstehen,

wenn sich Bauherr und Architekt zusammen in einem schöpferischen Dialog für die Lösung der Bauaufgabe engagieren. Somit könne Architektur Lebensqualität schaffen. Einen Überblick über aktuelle städtische Projekte gaben die Vertreter des Bauamtes.

Stadtplanerin Susanne Bischofberger stellte Planungen im Hinblick auf die Entwicklung der Teilorte und der Kernstadt vor: das Baugebiet Ströhlerweg, Marienhof West, ein kleines Baugebiet in Urlaub, und Planungsüberlegungen zwischen Wangener- und Herlazzofer Straße. Gewerbegebiete sind im Bereich Bahnlinie und Autobahn angedacht. Darunter fallen auch das Sanierungsgebiet Eschach und der geplante Ferienpark Allgäu mit Erlebnisbereich und 1000 Ferienhäusern.

Auf vier städtische Bauprojekte ging Martin Waizenegger näher ein: die Nachnutzung der Schule Gebrazhofen zu einem Kindergarten, die energetische Sanierung der Sport-

halle im Schulzentrum, die Sanierung des Rathauses und Umbauten im Gymnasium gemäß des neuen Konzeptes Lern³ mit offenem Lernbereich, Inputräumen und Rückzugsbereichen. Anschließend wurden die zwei mit dem Prädikat „beispielhaft“ ausgezeichneten Bauten in Leutkirch vorgestellt: der Bürgerbahnhof, näher erläutert von Christian Skrodzki.

Bürger kauften den Bahnhof von der Stadt Leutkirch, sanierten und belebten ihn. Die Investitionskosten lagen bei 2,7 Millionen Euro, wobei die Bürger (aktuell 707 Mitglieder) 1,1 Millionen Euro einbrachten. Ein Bahnhof also, der schon zehn Preise gewonnen hat, zu einem Aushängeschild für Leutkirch und Vorbild für weitere Bürgerbahnhöfe wurde.

Durcheinander in Siedlungen

Den Marienhof mit der Umnutzung landwirtschaftlicher Bausubstanz hin zu gemeinschaftsorientiertem Wohnen stellte Architekt Edwin Heinz vor. Dem Durcheinander in neuen Siedlungen, dem Mix aus Dachformen, Umzäunungen, der Nichtbeachtung der Schattenwürfe, wollte er etwas entgegensetzen. Zusammen mit einer Bauherrengemeinschaft schuf er eine gestalterische Einheit mit einer Anordnung der sieben Gebäude so, dass jedes Haus mit dem Wohnbereich freien Blick nach Süden hat. Besonderheiten seien die autarke Energieversorgung, die Gebäudedämmung, die einheitliche Einfassung des Grundstücks mit 35 Bäumen und die integrierten, nicht sichtbaren Garagen.

Ein wichtiger Aspekt liegt auf der sozialen Komponente. Gelungen sei diese dadurch, dass die Gebäude gestalterisch zueinander stehen um einen gemeinsamen Innenbereich mit Brunnen, was die Gemeinschaftlichkeit und die Identifikation mit dem Ort belebe. Vor diesem Hintergrund machte Edwin Heinz Mut, auf Bauherren, ebenso auf Bauträger einzugehen. „Damit sind wir Architekten gefordert.“



Susanne Seyfried (von links) und Frieder Wurm (Vorsitzende der Architektenkammer Ravensburg), Direktor Walter Braun, Martin Waizenegger und Susanne Bischofberger vom Stadtbauamt, die Preisträger Edwin Heinz (Marienhof) und Christian Skrodzki (Vertreter des Bürgerbahnhofs).

FOTO: SCHÖLLHORN